

FLACHS IM EMMENTAL

Schwob versuchs mit Einheimischem

Verschiedene Pioniere sind seit Jahren daran, den Flachs-anbau im Emmental zu etablieren. Sie sind jetzt einen entscheidenden Schritt weitergekommen: Die Burgdorfer Leinenweberei Schwob plant, Servietten aus regionalem Leinen zu vermarkten.

Gefangen im Spinnennetz. So kommt sich der Besucher im ersten Moment in den Produktionsräumen der Burgdorfer Leinenweberei Schwob vor. Tausende, Abertausende Fäden flattern rhythmisch zum ohrenbetäubenden Rattern, manche Bündel durchschneiden waagrecht den Raum. Bald aber merkt man, dass alles seine Ordnung hat, dass ein Durchkommen sehr wohl möglich ist. Die Fäden, die von knapp einem Dutzend Maschinen verarbeitet werden, folgen millimetergenau ihrer vorbestimmten Richtung. An einer Maschine ist ganz besonderes Material eingespannt: Garn aus Emmentaler Flachs. Möglich gemacht haben das Pioniere rund um die Interessengemeinschaft zur Naturfasernutzung in der Schweiz (Niutex).

Seit 2010 gibt es die IG. Ihr Ziel: Den regionalen Flachs-anbau fördern und den Rohstoff vor Ort industriell verarbeiten. 2013 wurde erstmals Flachs in grösserem Stil angebaut: Verantwortlich dafür zeichnete der Willadinger Landwirt Adrian Brügger, der eine Hektare dafür ausschied. Neue Interessenten kamen hinzu, 2014 wuchs bereits auf 4,5 Hektaren Flachs, heuer bauen sechs Bauern auf 5 Hektaren die Pflanze an und haben sich zu diesem Zweck zu einem Verein zusammengeschlossen.

Schwob-Chef optimistisch

Dass bei der Traditionsfirma Schwob, die ihre Hotellerietextilien in der ganzen Welt verkauft, nun Prototypen aus Emmentaler Flachs hergestellt werden, könnte für die Niutex-Gruppe im Idealfall den Durchbruch bedeuten. Schwob-Chef Stephan Hirt jedenfalls zeigt sich sehr optimistisch. Zwar werde das Endprodukt wohl gegen 20 Prozent teurer sein als komplett aus ausländischen Rohstoffen gefertigte Produkte. «Aber der Erfolg der



Vom Rohstoff zum Endprodukt: Landwirt Adrian Brügger (mit Flachsfasern in der Hand) produziert den Rohstoff, Hans Haslebacher (links) vermarktet den Rohstoff, Schwob-Chef Stephan Hirt webt das Garn. *Andreas Marbot*



So sah die erste Ernte im Sommer 2013 aus: Adrian Brügger schnitt mit einer Spezialmaschine den Flachs. Diesen liess er danach eine Weile auf dem Feld liegen. *Marcel Bieri*

regionalen Lebensmittel zeigt ja gerade, dass die Kunden bereit sind, diesen Aufpreis zu zahlen.» Dafür aber müsse die «Verkaufsstory» stimmen. Hirt denkt etwa an Emmentaler Wochen in einem St. Moritzer Hotel, «da könnte man gleich noch edle Emmentaler Servietten dazugeben».

Die ersten Erfahrungen jedenfalls seien gut, sagt Hirt. Das Flachsgarn lasse sich problemlos verarbeiten. Diesen Eindruck hat auch der Laie: Die Stoffbahn mit dem Schriftzug «Swiss Flax» wächst Zentimeter um Zentimeter. Apropos Swiss Flax: Die GmbH wurde Ende letzten Jahres

gegründet. Sie ist quasi für das operative Geschäft zuständig, schliesst mit den Bauern Anbauverträge ab und vermarktet das Produkt. Optimismus versprüht nebst dem Schwob-Chef auch Hans Haslebacher von Niutex und Swiss Flax. Man nähere sich lang-

sam dem Ziel, meint er, drei Viertel des Weges seien nun zurückgelegt. Er sagt aber auch: «2015 ist das Jahr der Wahrheit.» Heuer müsse es gelingen, für den Flachs industrielle Abnehmer zu finden. Am weitesten sei die Zusammenarbeit mit Schwob gediehen. «Wir führen aber auch mit anderen Firmen Gespräche.» Haslebacher erwähnt etwa den Kleiderhersteller Albiro aus Sumiswald. Aber auch mit dem bekannten Schweizer Label Freitag stehe er in Diskussion. Das Label entwirft seit kurzer Zeit auch ökologische, vollständig kompostierbare Kleider. Haslebacher hofft nun auf eine Zusammenarbeit.

Der Sumiswalder hat noch einiges vor mit dem Flachs. Aktuell sind entscheidende Arbeitsschritte wie das Aufschliessen der Pflanze oder das Garnspinnen ins Ausland ausgelagert. «In der Schweiz gibt es derzeit einfach niemanden, der das macht.» Finde man Abnehmer für das Produkt, könne man die Anbaufläche vergrössern. Irgendwann werde es rentabel, eine Maschine zum Aufschliessen zu kaufen. Ein solche koste aber mindestens eine Million Franken.

Leinsamen für Bäckereien

Obwohl der Fokus auf der Textilverarbeitung liegt: Was derzeit auf 5 Hektaren in Willadingen wächst, soll auch anderweitig verwendet werden. Kurz vor dem Abschluss steht die Produktion einer Luxusuhr. Und auch vonseiten des Tourismus sieht man Potenzial (siehe Zweittext).

Eine Lösung haben die Flachsbauern nun auch für ein vermeintliches Abfallprodukt gefunden: Allein bei der letzten Ernte fielen immerhin 4,5 Tonnen Samen an. Regula Beck von der Mühle Landshut hat sich dessen angenommen. Sie ist derzeit daran, das verdauungsfördernde Naturprodukt den regionalen Bäckern schmackhaft zu machen. Offenbar mit Erfolg: Sie habe schon einige davon überzeugen können, den Leinbrötchen künftig einheimische statt ausländische Rohstoffe beizumischen. Sie selbst geht mit gutem Beispiel voran: Die Mühle Landshut hat inzwischen komplett auf einheimische Leinsamen umgestellt. *Cyril Beck*

Töff und Traktor kollidierten

HÄUSERNMOOS Am Mittwoch Abend gegen 21.15 Uhr ereignete sich auf der Dorfstrasse ein Unfall. Nach ersten Erkenntnissen war ein Motorradfahrer in Richtung Affoltern unterwegs, als esr in einer Rechtskurve im Ausserortsbereich aus Gründen, die es noch zu klären gilt, auf die andere Strassenseite geriet. Dort kam es zu einer Kollision mit einem Traktor. Dabei hat sich der Motorradlenker verletzt. Der 25-jährige Mann wurde von einer Ambulanz ins Spital gebracht.

Für die Unfallarbeiten musste die Dorfstrasse auf dem betroffenen Abschnitt für rund zwei Stunden gesperrt werden. Der Verkehr wurde durch die Feuerwehr Affoltern umgeleitet. *pd*

Trotz Kritik: Ja zur Schule

ALCHENSTORF Die Gemeindeversammlung stimmte dem Kredit für den Umbau des oberen Schulhauses zu.

Eine Million Franken. So viel möchte der Alchenstorfer Gemeinderat für den Umbau und die Teilsanierung des oberen Schulhauses aufwenden. Im Gegenzug soll das untere, ältere Schulhaus geschlossen und zu Wohnraum umgenutzt werden (wir berichteten). Am Mittwochabend befasste sich die Gemeindeversammlung mit dem Geschäft. Bald war klar: Das Projekt hat nicht nur Befürworter. Aus der Versammlung ging ein Gegenantrag ein, wonach in einem ersten Schritt bloss 100 000 Franken in Form eines Planungskredits zu bewilligen sind und erst über das Vorhaben abgestimmt wird, wenn alle Details geklärt sind. Der Gegenantrag wurde jedoch deutlich abgelehnt.

Die 51 Stimmberechtigten sprachen sich in der Folge mit 36 Ja-Stimmen bei 15 Enthaltungen für den Kredit über eine Million Franken aus. *phm*

In Kürze

ALCHENSTORF Nicht gut, aber besser

Bei einem Aufwand von etwas mehr als 2 Millionen Franken schloss die Alchenstorfer Gemeinderrechnung 2014 mit einem Aufwandüberschuss von rund 50 000 Franken. Budgetiert gewesen war ein Minus von fast 144 000 Franken. Ein Minderaufwand bei der Schule und Mehrerträge bei den Steuern waren hauptverantwortlich für das bessere Ergebnis. *phm*

RÜEGSAU Bloss ein Traktandum

An der Gemeindeversammlung stand lediglich die Genehmigung der Gemeinderrechnung auf der Traktandenliste. Entsprechend bescheiden war die Zahl der Teilnehmenden: 21 Stimmberechtigte, 0,8 Prozent, nahmen an der Versammlung teil. Diskussionslos genehmigten sie die Gemeinderrechnung, die statt des budgetierten Verlusts von knapp 600 000 Franken einen Verlust von 430 000 Franken aufweist (wir berichteten). *sgs*

Sie ist mit dem Flachs verwoben

Marlis Dürst kennt sich wie sonst kaum jemand mit dem traditionellen Flachs-anbau aus. Sie verarbeitet die Pflanze nicht industriell – hat aber dem Nobeluhrenhersteller Hublot geholfen, ein Gehäuse aus Flachs zu fabrizieren.

Flachsfelder gibt es in der Schweiz noch kaum. Und wo es sie gibt, sind sie auf dem Land – würde man meinen. Doch seit diesem Jahr spriest die Pflanze auch in Burgdorf. Die beim Bahnhof gelegene Leinenweberei Schwob (siehe Haupttext) hat neben den Parkplätzen zwei Aren zur Verfügung gestellt. Bewirtschaftet wird die Fläche von Marlis Dürst.

Neuer Laden in Sumiswald

Die gebürtige Huttwilerin ist ausgebildete Sozialpädagogin. Derzeit arbeitet sie noch zu 30 Prozent bei der Therapeutischen Wohngemeinschaft Bärge u Tal in Huttwil. Dort baut sie eine Weberei auf. Kein Zufall: Sie ist fasziniert

von allem, was mit Garn zu tun hat. Seit 2010 baut sie Flachs nach traditionellen Emmentaler Methoden an. «Ich brauche dafür keinen Strom, und Abfall gibts auch nicht.» Selbst die Schnürchen, mit denen sie die Flachsstängel aufbindet, verwendet sie wieder. Weitere kleine Flachsfelder betreut sie bei der Schau-

käserei in Affoltern und in Lys-sach bei der Zürcher Stalder AG. Vor wenigen Tagen hat sie in Sumiswald an der Dorfgasse einen Laden eröffnet: In diesem dreht sich alles – wie könnte es anders sein – um Textiles wie Wolle und Faden. Im Zentrum steht jedoch immer der Flachs. Das ist aber noch längst nicht al-

les. Unter dem Namen Flachskultur bietet sie verschiedene Kurse an, in denen es etwa um Jäten, Riffeln oder Stickeln geht. Und sie ist bestrebt, die alten Instrumente und Traditionen rund um den Flachs-anbau vor dem Vergessen zu bewahren. Seit neuestem ist auch die Emmentaler Tours AG auf den Flachs



Prototyp der Emmentaler-Flachs-Uhr von Hublot. *zvg*



Alles von Hand: Marlis Dürst bewirtschaftet das Flachsfeld bei der Firma Schwob in Burgdorf nach traditionellen Methoden. *Andreas Marbot*